

# Leben & Wohnen

SAMSTAG/SONNTAG, 5./6. APRIL 2014

IMMOBILIENBEILAGE DER VORARLBERGER NACHRICHTEN

Heute:  
Glasfarbenspiel

**Ort und Bedeutung**





Fotos: Marcel Hagen | Roswitha Natter

**Das alte Haus für Gerät,** Schlauchturm, Neubau: eine Einheit. Öffnet sich dem Geschehen, liegt an der Straße und schaut ins Tal.



**Ein Baukörper wie nebenan,** mit einigen Besonderheiten, die neugierig machen – was mag sich hinter dem großen Fenster verbergen?



**Sauber, temperiert** und gut gelüftet: Die Einsatz-Monturen sind direkt hinter dem Eingang schnell zugänglich, dahinter der Besprechungsraum.



# Ort und Bedeutung

Frühlingsluft und warme Sonnenstrahlen, statt Autolärm Kinderrufe und Vogelzwitschern, zwischen den Häusern über der Straße eine Aussicht wie aus dem Bilderbuch. Autor: Florian Aicher

Die Begeisterung pariert Peter Vogel, Ortsvorsteher, erstmal ziemlich nüchtern: „Auch wenn wir vom Gottesacker bis Säntis sehen: Hier leben Menschen wie anderswo, die Gemeinde hat Aufgaben zu erledigen, wie in Bregenz, ein paar

Serpentinen weiter drunten, auch.“ Ob's an der Nähe liegt? Es nervt, ständig städtischen Bildern und Bedeutungen zu begegnen. Man hat seinen eigenen Alltag.

Die Feuerwehr beispielsweise. Zwar hält sich die Bedrohung durch Feuer glücklicherweise in Grenzen, doch Zwischenfälle infolge extremen Wetters und

falschen Umgangs mit dem Land nehmen vermehrt katastrophale Ausmaße an. Da kann es schon mal vorkommen, dass ein Einsatz sich über Tage hinzieht. Raum für konzentrierte Besprechung, Platz für Montur und Umkleide, Kommandozentrale mit technischen Medien sind gefragt. Das alte Häuschen gab das nicht mehr her. ➔



1

**vai** Für den Inhalt verantwortlich:  
**Voralberger Architektur Institut**  
 Mehr unter [architektur.vorort.at](http://architektur.vorort.at) auf [www.vai.at](http://www.vai.at)

Mit freundlicher Unterstützung durch **Arch+ing**

## Daten und Fakten

<b>Objekt</b>	Erweiterung Ortsfeuerwehr Bregenz Fluh
<b>Eigentümer/Bauherr</b>	Landeshauptstadt Bregenz
<b>Architektur</b>	dieter vetter architekten, Lustenau, <a href="http://www.dietervetter.com">www.dietervetter.com</a>
<b>Ingenieure</b>	Statik: Hagen-Huster, Bregenz
<b>/Fachplaner</b>	Bauphysik: Lothar Künz, Hard
<b>Planung</b>	2011–2012
<b>Ausführung</b>	2012–2013
<b>Grundstücksgröße</b>	1436 m <sup>2</sup>
<b>Nutzfläche</b>	384 m <sup>2</sup>

**Bauweise:** Betonwände und (im Obergeschoß) Holzständerbau mit hinterlüfteter Holzfassade (Fichte); im Erdgeschoß Betondecke mit Estrich; Pfettensparrendach hinterlüftet; Fußböden Mono-finish (Untergeschoß), mit Epoxidharz-Beschichtung (Erdgeschoß), Eichenparkett (Obergeschoß); Heizung: Hackschnitzel; Innenwände Sichtbeton, verputztes Ziegelmauerwerk, Holzleichtbau mit Weißtanne belegt; Fenster Holzkonstruktion Fichte

**Besonderheiten:** Multifunktional mit Saal und Foyer im Dachgeschoß; Belegen der Wände und Decken mit Weißtanne in Eigenarbeit durch die Feuerwehr

**Ausführung:** Baumeister: Zimmermann, Bregenz; Heizung/Sanitär: Intemann, Lauterach; Elektro: Pircher, Bregenz; Holzbau: Fetz, Egg; Holzfassade: Zimmerei Österle, Doren; Fensterbau: Hartmann, Nenzing; Spengler: Rusch, Bregenz; Kaminbau Helmut Baurenhas, Alberschwende; Trockenbau: Raumwerk, Bregenz; Estrich: Wolfgang Kerschbaumer, Bregenz; Maler: Netzer, Wolfurt; Glasbau: Marte, Bregenz; Kunstharz: Thomas Hammerer, Rankweil

**Energiekennwert** 35 kWh/m<sup>2</sup> im Jahr  
**Baukosten** ca. 900.000 Euro

Fotos: S. 5 unten, S. 6 und S. 7 Nr. 5: Roswitha Natter, alle Übrigen: Marcel Hagen

➔ Doch ausgedient hat es deswegen noch lange nicht. Fahrzeuge und technisches Gerät sind heute dort untergebracht; im neuen Haus, wenige Schritte ebenerdig entfernt, die Mannschaft. Der Zugang zum Haus ist großzügig witterungsgeschützt, der Platz davor groß genug zum Manövrieren. Sollte die Fahrzeugtechnik dereinst größeren Einstellplatz erfordern, lässt sich das umsetzen, ohne den Betrieb zu beeinträchtigen.

Genauso pragmatisch sind weitere Aufgaben erledigt. Im Obergeschoß liegt der Mannschaftsraum, der so großzügig bemessen ist, dass er als Dorfsaal beste Dienste tut und auch der zwei Häuser weiter gelegenen Volksschule als Bewegungsraum dient. Ein Raum bis unters Dach, der Blasmusik, Landjugend oder Geburtstagsfeiern beherbergt. Das Foyer mit Teeküche lässt sich zuschalten oder getrennt bespielen und bietet - darauf ist Peter Vogel dann doch stolz - einen beeindruckenden Blick auf Rheintal und Berge.

Zum Tal bietet das Gebäude ein weiteres Geschöß mit Räumen für die Feuerwehrjugend und eine großzügige Heizungszentrale, die das Pfarrhaus, die Schule und das Gast-

haus Adler versorgt und im Hang, unter der Straße, Lagerräume für das Holz-Brenngut birgt. Ein gemeinsamer Erschließungskern verbindet auf kürzestem Weg.

Untergeschoß und Erdgeschoß sind Stahlbeton, teilweise in Sichtqualität. Das Obergeschoß und Dach sind in Ortbauweise als klassische Zimmerer-Konstruktionen aufgeführt. Die gesamte Fassade ist Fichte, der Innenausbau Weißtanne, die Böden sind - bis auf die Kommandoräume - Eichendielen. Dort erfreut das Orange der wetterbeständigen Beschichtung. Fußbodenheizung versorgt das Haus, die Dimension erlaubt ohne Weiteres den Verzicht auf mechanische Lüftung. „Wir hatten einen harten Kostenrahmen, wir mussten einige Abstriche hinnehmen“, berichtet Architekt Dieter Vetter, „doch damit kamen wir zurecht und das Ergebnis kann sich sehen lassen.“ Ein einfacher Bau mit Satteldach und mäßigem Dachüberstand, und der mit der Art seiner Verschalung, seinen Fensterformaten, seinen Vorsprüngen und wenigen Exzentrizitäten seine Zeit nicht verleugnet.

Der Entwurf ist - wie es im Lande schon üblich ist - Ergebnis eines kleinen Wettbewerbs. Zum

1 Der Mehrzweckraum bis unters Dach ist Mannschaftsraum, Dorfsaal und Bewegungsraum für die Schule nebenan - Turnen mit Aussicht.

Schluss stand dieser Entwurf einem Feuerwehrhaus mit expressivem Ausdruck gegenüber. Die Haltung zum Ort gab den Ausschlag: „Wir wollten einen Bau, der sich ins Ortsbild integriert - schlichter Baukörper, klar gegliedert, Einzelkörper wie in der Ortschaft, keinen Feuerwehr-Großbau“, erinnert sich der Ortsvorsteher. „Der Erhalt des alten Feuerwehrhäuschens war etwas Besonderes“, betont der Architekt, „die logische Fortsetzung der Ortsstruktur war hier wichtig, das neue Feuerwehrhaus ist selbstverständlicher Bestandteil des Dorfkerns.“

Die Reihe zu schließen: Darum ging es. Die Jury urteilte damals: „Die Gebäude sind deutlich voneinander getrennt und bilden trotzdem eine Gruppe. Die Geschichte des Ortes bleibt lesbar.“ Der Neubau sucht da seinen Platz, spreizt sich zu nichts Besonderem auf. Viel ist derzeit von Bedeutung der Architektur die Rede. Vor diesem neuen Haus kommt einem Peter Altenberg, Mitstreiter von Kraus und Loos, in den Sinn, wenn er meint: „Die gewichtigen Dinge haben keinerlei Bedeutung! Sie sagen, sie verkündigen uns nicht mehr vom Dasein, als wir selbst davon schon wissen!“



2

2 Weißtanne an Decke und Wänden, Eichenparkett am Boden, den Blick über den Bregenzerwald bis zur Kanisfluh vor Augen.

3 Neben dem Saal der kleine Gastraum mit Teeküche und einem Fenster, das den Raum übers Rheintal bis zu den Churfürsten öffnet.

4 Betonierter Kern, Wände und Decken Weißtanne, Boden Eiche, Durchblicke, soweit Möbel es zulassen, immer wieder: Blick ins Land.

„Die logische Fortsetzung der Ortsstruktur war hier besonders wichtig.“

DIETER VETTER, ARCHITEKT

5 Freuen sich über die breite Zustimmung in der Gemeinde: Ortsvorsteher Peter Vogel mit Architekt Dieter Vetter.



5

6 Der schmale Querschnitt ergibt auch bei viel Sichtbeton im Erdgeschoß eine freundliche Atmosphäre dank beidseitiger Belichtung.



3



4



6